

Über zwei Weidenbastarde.

Von

R. Beyer.

(Vorgetragen am 19. Januar 1912.)

Bei der Durchsicht und teilweisen Bestimmung der in den Kottischen Alpen gesammelten Weiden des verstorbenen Dr. E. Rostan aus San Germano di Pinerolo bemerkte ich unter einer Anzahl von Stücken der *Salix serpyllifolia*, die nach dem beiliegenden Zettel am „Pis“ (wohl sicher dem col del Piz am oberen Ende der vallée de Massel über Perrero!) gesammelt waren, eins, das mir zunächst dadurch auffiel, daß seine Blättchen rundum scharf gesägt waren, während sie bei *S. serpyllifolia* ganzrandig sind oder höchstens am Grunde ein paar zerstreute kleine Sägezähnen besitzen. Bei weiterer Untersuchung der Pflanze ergab sich überdies, daß die jungen Blätter, die Blütenstandsachsen und Tragblätter nicht kahl, sondern mehr oder weniger mit ziemlich langen, grauweißen Haaren bedeckt waren. Auf einen Bastard deuteten schließlich auch die zweifarbigen, an der Spitze schwärzlichen Tragblätter. Nach diesen Merkmalen liegt hier zweifellos der bisher noch nicht beobachtete Bastard *Salix serpyllifolia* \times *hastata* vor. Ich möchte ihm zu Ehren meines unvergeßlichen Freundes, des rastlosen Durchforschers der Flora der Waldenser Täler, Dr. E. Rostan, den binären Namen *Salix Rostani* beilegen. Die Pflanze ist durch folgende Merkmale ausgezeichnet:

Sie ist von Aussehen der *Salix serpyllifolia* sehr ähnlich und bildet ein kleines, kriechendes Sträuchlein mit kurzen, kahlen Ästchen. Die Blätter sind im getrockneten Zustande braun, ziemlich dünn, länglich-elliptisch, nicht größer als die der *S. serpyllifolia* (bis 8 mm lang, bis 3 mm breit), aber jung lang grauweiß behaart, und zwar am Stielchen und an der Blattunterseite völlig, oberseits besonders am Grunde der Mittelader, später verkahlend, am Rande rundum scharf drüsig gesägt, besonders unterseits vortretend netzadrig, mit stark nach der Blattspitze hin gerichteten Seitenadern. Die männlichen Blütenstände erscheinen mit den Blättern gleichzeitig; sie sind länglich, dichtblütig und stehen auf einem kurzen, grauweiß behaarten, am Grunde beblätterten Stengelchen end- und seitenständig! Die Tragblättchen sind länglich, stumpf, unten gelblich,

oben schwärzlich, lang grauweiß behaart und behärtet. Die kahlen Staubblätter werden über 2 mal so lang als die Tragblätter.

Der Bastard ist von dem längst bekannten, großblättrigen zwischen *Salix retusa* und *S. hastata* im Aussehen völlig verschieden.

Bei dieser Gelegenheit ging mir auch ein Teil der von mir selbst einst gesammelten Weiden wieder durch die Hände. Dabei fiel mir ein Zweig einer Weide auf, den ich im südlichen Kroatien bei dem Städtchen Gospić an dem Eichenwäldchen Jasikovac am 20. Juli 1890 gesammelt und vorläufig mit Fragezeichen als *Salix viminalis* bestimmt hatte. Der zu so auffällig später Zeit noch mit einem männlichen Blütenstande versehene Zweig unterscheidet sich bei oberflächlicher Betrachtung sonst fast garnicht von echter *Salix viminalis*. Er besitzt wie diese schmal lanzettliche (aber nach der Spitze zu schneller verschmälerte), am Rande etwas zurückgerollte Blätter, die unterseits glänzend kurzhaarig-filzig, mit atlas-artigem Schimmer erscheinen und deren Seitenadern sich gespreizt von der Hauptader abzweigen. Auch sind die Tragblätter des erwähnten walzlichen und dichten Blütenstandes zweifarbig mit schwärzlicher Spitze. Aber merkwürdig ist es doch, daß dieser Blütenstand hier mit den Blättern gleichzeitig erschienen ist, was bei echter *S. viminalis* nie vorkommt, und das er überdies nicht stiellos am Stengel sitzt, sondern von einem $1\frac{1}{2}$ cm langen, kurz weißgrau behaarten, am Grunde beblätterten, seitlichen Stiele getragen wird! Nun ist allerdings in Rußland eine Abart der *S. viminalis* gefunden worden, bei der die Blütenstände mit den Blättern gleichzeitig hervorbrechen, doch nur auf einem kurzen Stielchen stehen, eine Weidenform, die Pallas als *Salix Gmelini* bezeichnet hat. Aber abgesehen von dem Unterschiede in der Stiellänge (denn $1\frac{1}{2}$ cm kann man bei den Blütenständen der Weiden unmöglich als kurzen Stiel bezeichnen!) bemerkt man bei genauerer Untersuchung am vorliegenden Exemplare noch weitere Unterschiede von normaler *S. viminalis*, die auch von *S. Gmelini* nicht angegeben werden. Am Rande besonders der oberen Blätter finden sich nämlich sehr zerstreut winzige Drüsenzähnechen, während der Blattrand der *S. viminalis* höchstens etwas ausgeschweift, aber nie gezähnt erscheint. Auch sind die bald spitzlichen, bald stumpfen, am Grunde filzigen Tragblätter an der Spitze nur schwach und kurz behaart. Dieser Befund macht auch den vielleicht noch möglichen Einwand hinfällig, daß es sich hier um einen der *bekanntlich oft von der normalen Form recht abweichenden Sommertriebe handeln möchte. Er ist vielmehr nur durch die Annahme erklärlich, daß der Zweig einem Bastard an-

gehört. Da es sich um eine Pflanze der Ebene handelt (Gospic liegt nach der Angabe in Neilreich's Vegetationsverhältnissen von Croatien nur 1842 Wiener Fuß hoch, während das Grenzgebirge gegen Dalmatien, der Velebit, im Sveto Brdo auf 5547 Wiener Fuß ansteigt!), so kann als dabei beteiligt wegen des langen Blütenstandstieles nur eine Art der Abteilung *Amerina* Fries (*Fragiles* und *Amygdalinae* Köhne) in Betracht kommen, die nach Neilreich in Kroatien nur durch *Salix fragilis*, *alba* und *amygdalina* vertreten wird. An *S. amygdalina-viminalis* und *S. fragilis-viminalis* ist aber wegen der bei diesen Bastarden kahlen oder anders behaarten, gesägten Blätter und der meist vor diesen erscheinenden Blütenstände nicht zu denken. Die vorliegende Verbindung muß also *Salix viminalis* × *alba* darstellen und auf *S. alba* deuten auch die Drüsenzähnen der oberen Blätter und die nach der Spitze zu abnehmende Behaarung der teilweise stumpfen Tragblätter. Auch scheinen die jugendlichen Blätter unterseits eine etwas längere, mehr seidige Behaarung zu besitzen. Dieser Bastard ist nach der Angabe O. von Seemen's (in Ascherson und Graebner's Synopsis der Mitteleuropäischen Flora IV. S. 335) bisher in Europa überhaupt noch nicht beobachtet worden. Nur einmal sammelten ihn Karelín und Kirilow in der Dsungarei auf dem Alatau-Gebirge und Regel veröffentlichte ihn unter der Bezeichnung *S. alba* × *viminalis* in den Act. hort. Petrop VI. 2. 460 (1880). Da mir diese Zeitschrift nicht zugänglich ist, die Verbindung auch in Focke's Pflanzenmischlingen (1881) nicht erwähnt wird, so kann ich nicht feststellen, ob die dort behandelte Zwischenform der meinigen gleicht. Die Voranstellung der *S. alba* durch Regel scheint mir aber dafür zu sprechen, daß die Pflanze des Alatau-Gebirges der *S. alba* näher steht, während das Gospic'er Stück, wie erwähnt, der *S. viminalis* sehr ähnlich sieht.

Es ist recht auffällig, daß zwei so gemeine Arten wie die Silber- und die Korbweide in der zur Bastardbildung so geneigten Gattung *Salix* sich nicht häufiger verbinden. Die einzige Annahme zur Erklärung dieses merkwürdigen Umstandes besteht darin, daß die letztere etwa einen Monat früher blüht als *S. alba* und daß die Standorte beider gewöhnlich verschieden sind. Ob noch sonstige Umstände hier eine häufigere Bastardierung verhindern, ist mir nicht bekannt. Wie dem auch sei, so steht nach dem oben angeführten fest, daß *Salix viminalis* × *alba* zu den allerseltensten Verbindungen unter den Weiden gehört, und das dürfte es rechtfertigen, diesen Bastard mit dem binären Namen *Salix rarissima* zu belegen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Beyer Rudolf

Artikel/Article: [Über zwei Weidenbastarde. 140-142](#)